

Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern halbjährlich 6 Mark, außer- halb des Deutschen Reiches Post- und Transportzuschlag. Quinquaginta Nummern: 10 Pf.
Erkennens:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends. Preis für Abdruck: Nr. 1295.

Ankündigungsgeld:
Für den Raum einer gespal- tenen Zeile seiner Schrift 20 Pf. unter „Eingelacht“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffern- tag entsprechende Aufschlag.
Verleger:
Königliche Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zingstgasse 20.
Preis für Abdruck: Nr. 1295.

Amtlicher Teil.

Dresden, 16. Oktober. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Direktor der Realschule in Grimnitzschau Professor Ernst Emil Albrecht das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens zu verleihen.
Se. Majestät der König haben allergnädigst ge- ruht, dem Ober-Telegraphenassistenten Ronge in Zwickau das Ritterkreuz zu verleihen.

Ernennungen, Verleihungen u. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern.
Brandversicherungs-Kammer, Königsplatz. Pensionist: Scheidt Herzog. — Feldbergt: Bureauassistent Wille zum Scheidt, die Expedienten Bähr und Reichelt zu Bureau- assistenten. — Angeheilt: Lutzer und Erler als Ex- peditanten.
Technischer Pensionist: Brandversicherungs-Inspektoren Söllner und Seibel. — Auf Ansuchen entlassen: Brand- versicherungs-Inspektoren Heiliger. — Feldbergt: die Brandversicherungs-Inspektoren Heine und Siebke zu Brandversicherungs-Inspektoren, ebenso für den Bezirk Chemnitz, letzterer für den Bezirk Auerbach. — Angeheilt als Brandversicherungs-Inspektoren: Ingenieur Hennig für Waldenburger, die Bauingenieure Rühl und Bräuner, sowie der Stadtbaumeister Seiler für Waldenburger.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Ertheilt: die zweite hiesige Lehrstelle in Langenbuchau bei Waldenburg L. S. Kollator: die Oberle Schultze. Gehalt: 1500 M., wozu ein kleiner Teil für die Bedienung des Kirchschulmeisters zu rechnen ist, 72 M. für Lohn- und 72 M. für Fortbildungsgeld. Außerdem Amtsanweisung mit Wartegeld. Beurlaubungsbescheid mit jährlichen Zeugnissen bis in die zweite Juli und bis zum 31. Oktober bei dem Königl. Bezirks- schulrat Köpcke in Mieschau einzureichen.

Nichtamtlicher Teil.

Das Vertrauen der Arbeiterschaft.

Der bisherige Führer der nationalliberalen Partei, Dr. Boffermann aus Mannheim, der wegen demokratischer Annäherungen schon mehrfach Ansehen erregt hat, ist wie bekannt, in diesen Tagen wieder einmal in einer öffentlichen Verlesung als Redner aufgetreten und hat zunächst den Satz ausgesprochen, man dürfe das Vertrauen der Arbeiter zur Reichsregierung nicht erschüttern. Durch seine weiteren Ausführungen aber hat Dr. Boffermann nichts anderes gesagt, als der gesamten Arbeiterschaft ein tiefes Misstrauen gerade gegen die gleichbedeutenden Faktoren beizubringen. Er äußerte, um es hier zu wiederholen, die Agitation für die Vorlage, betreffend den Schutz des gewerblichen Arbeitverhältnisses, sei allein von den Großindustriellen ausgegangen, deren Auf: „Schutz der Arbeitwilligen“ sei eine Heuchelei, nicht um einen Schutz der Arbeit- willigen handle es sich, sondern um den Schutz der höchsten Interessen der Großindustrie und die Pflege ihrer eigenen Machtverhältnisse.
Vielleicht hat man nicht mehr nötig, Dr. Boffermann und seiner Rede eine besondere Bedeutung beizumessen, denn man darf wohl bezweifeln, daß der Ge- samtheit seine führende Stellung noch lange inne- wohnen werde. Nicht nur in industriellen Kreisen, die sich durch die Boffermannsche Verlesung sozial- demokratischer Unterstellungen schwer beleidigt fühlen, sondern auch unter den Nationalliberalen hat die neueste Leistung dieses Führers böses Blut gemacht. Inwiefern ist der Gedankengang der erwähnten Aus-

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Opernhaus. — Am 18. d. Mis.: Zum ersten Male: „Die verkaufte Braut“. Komische Oper in drei Akten von R. Smetana. Deutsch von Max Kallert. Musik von Friedrich Smetana.
Von den Bühnenwerken der hervorragenden Ver- treter böhmischer Nationalmusik, Smetana, Dvorak, Fibich, Karl Bendl, Haydn und Sedar, ist, wenn wir uns recht erinnern, das jetzt nur Dvoraks „Der Bauer im Schemel“ und zwar zu Anfang der achtziger Jahre, in Königl. Opernhause in Szene gegangen. Um so will- kommen war die geistige Aufführung von Smetanas volkstümlicher Oper, die am Orte ihrer Entstehung, in Prag, bereits über dreihundert Aufführungen erlebt, ihren Weg auf die meisten deutschen Bühnen fand und auch in Wien und Berlin mit großem Beifalle gesehn wurde. Smetana schrieb die „Verkaufte Braut“ vor mehr als dreißig Jahren für das damalige böhmische Interimstheater, mit dem sich die dortige Bevölkerung eine selbst- ständige Musikgeschichte errichtete. Durch geschickte und intelligente Anpassung an die Form der älteren Oper wurde der Komposition sein dramatisches Ziel erreicht, dem der herrliche symphonische Solfus „Mein Vaterland“ vor- angegangen war, dem Verständnis des Publikums näher zu bringen. Sagte er sich doch, daß den Besuchern eines jungen Theaters, das in seinem Spielplan noch kein Werk besaß, an dem es die modernen Reformbestrebungen auf dem Gebiete der dramatischen Musik und deren Erfolge hätte vorweisen können, nicht gleich ein Musikdrama im Wagner'schen Stile geboten werden durfte. So begründete Smetana mit der „Verkauften Braut“ die böhmische Nationaloper und erreichte und befestigte zugleich den Glanz an seine hohe künstlerische Berufung im böhmischen Publikum, das sich seiner Führung um so rückhalt-

los anvertraute, als sein Schaffen in den Opern „Der Rus“, „Dalibor“, „Lidava“ immer höher klang und ein eminenten Sinn für Bühnenwirkung, für das lebendige Relief, für die Hervorhebung dramatischer Wendepunkte inmitten einer herzerquickenden Musik und für die Auf- greifung edler künstlerischer Operngestalten dem Komponisten angeboren schien. Ist somit das volkstümliche Element, dem Smetana übrigens auch auf der Höhe seiner künst- lerischen Entfaltung treu geblieben ist, für die „Ver- kaufte Braut“ charakteristisch, so bedeutet diese Volkstüm- lichkeit zugleich den größten Vorzug des Werkes. Mit freudigem Begehren giebt sich Ohr und Sinn der natür- lich liegenden, anmutig melodischen, oft Mozartschen Geist und Mozartsche Beweglichkeit atmen den Tonprosa der Oper hin, und mit nicht geringerer Begeisterung folgt der Zuhörer der harmlos gemüthlichen, mit reizvoll naiven und komischen Elementen ausgeschatteten Handlung. Von hervorragender Kunst und Schönheit des musikalischen Ausdrucks ist das von Smetana der Klarinetten unkräftige Duett zwischen Hans und Marie, dessen Kinnungsdoppeltes Hauptthema im Laufe der Oper mehrfach wiederkehrt; das köstliche Duett „Weiß ich doch Eine, die hat Dulden“ im zweiten und das wundervolle, in seinem Aufbau an das geniale Quintett in den „Meisterjüngern“ erinnernde Serzett im dritten Akte, das auf härmliche Verlangen wiederholt werden mußte. Von nationalem Feuer ist die eigenartige Musik zu den verschiedenen Tänzchen auf der Bühne er- folgt. Ein Rabinerstück meisterlicher Filigran-Arbeit ist die Ouverture des Werkes, die unter der rhythmisch glänzenden und bezaubernden Leitung des Hrn. v. Schuch, dem die in jeder Hinsicht außerordentlich gelungene Ver- führung der Oper zu danken ist, mit hinreichender Wir- kung gespielt wurde. Prächtig präsent als Vertreter der „Mocor“ und des „Hans“ Frau Krammer und Dr. Siegwitz in Gesang, Spiel und Haltung zu einander. Ihre Leistungen wurden im Laufe des Abends erschöpfend an musikalischer Sicherheit und Natürlichkeit des Vor-

Der Krieg in Südafrika.

Die Eröffnung des englischen Parlaments, der man allgemein mit Spannung entgegen sah, ist nun erfolgt. Im Oberhause ist zwar die Abrede über die schärfen Protest der Opposition gegen die Politik der Regierung zu Ende geführt worden, im Unter- hause mußte sich aber Chamberlain doch eine strenge Kritik der Transvaalpolitik von seiten der Opposition gefallen lassen, wenn auch der Regierung von dieser Seite, wie man nicht anders erwarten konnte, schließ- lich die Unterstützung nicht versagt worden ist.
Die englische Presse macht jetzt dem Kriegs- ministerium über die Langsamkeit der Rüstungen Vor- würfe. Sie rügt, daß zwar das ganze Trainpersonal in Kapstadt angeliefert sei, aber die sämtlichen Bug- ziere und Wagen zur Beförderung fehlen, sowie daß man nicht für einen besseren Pferdeerwerb bei der Kavallerie und Artillerie, die man bekanntlich in Ermangelung eines Besseren mit Londoner Omnibuspferden ausgerüstet geragt hat. Auch über das spärliche Eintreffen von Meldungen von dem Kriegsschauplatz beginnt sich in der englischen Be- völkerung, einige Urtheile zu zeigen. Besonders um- bewußt ist man erregt, weil einige regierungsfremde Organe durchblicken lassen, daß die Jenseit eine Niederlage der englischen Truppen verheimlichen wolle. Nicht allein die Nachrichten aus Kapstadt und Durban unter- liegen einer strengen Durchsicht, sondern auch die aus Pretoria und Johannesburg über Vorene-Morog, dem den Buren allein noch offenstehenden Drahtweg, müssen sich in Wien der englischen Zensur unter- werfen. Man wird deshalb gut thun, alle Meldungen über etwaige Siege der Engländer mit Vorsicht ent- gegenzunehmen.
Im Hinblick auf die von den Buren voraussichtlich zu erwartenden Fortschritte von Eisenbahnen und die dadurch erforderlichen Reparaturen werden die nach Süd- afrika gesandten Genietruppen verstärkt. Es sind daher eine Anzahl solcher Reservisten des Geniecorps, die in Eisenbahn-Compagniegebieten haben einberufen worden und werden mit der 10. (Eisenbahn-) Compagnie der königlichen Genietruppen und einer Abteilung freiwilliger oder königlicher Genie des Londoner Districts Lower Camlets, die bei der großen Nordbahngesellschaft an- gestellt sind und speziell für den aktiven Dienst in Südafrika auszeichnen wurden, sobald als thunlich nach Südafrika eingeschifft werden. Die andere Eisenbahn- Compagnie der königlichen Genietruppen, die achte, ist schon nach dem Kap abgegangen.
Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schließt sich immer mehr der eiserne Ring, den die Buren um das Lager des Generals White gezogen haben, um der Angriff wurde für gestern erwartet. Der „Daily Telegraph“ frohlockt darüber, daß die Buren noch nicht genaug haben, englische Besichtigungen anzugehen, und erklärt sich dieses Jögern durch die Furcht vor der eng- lischen Kavallerie. Aus militärischen Gründen ist dieses Jögern aber durchaus erklärlich. Die Vortruppen sind vor der befestigten Stellung angelangt, es handelt sich nun also um sorgfältige Rekonnozierung der An- griffspunkte, um den Kaufmännischen des Gros diesen An- griffspunkten gegenüber, um das Heranbringen der erforderlichen Artillerie und der Batterieröhre. Was nun die Führung sich für Angriff oder Retirierung entscheiden, in jedem Falle ist Zeit erforderlich, um die tiefen Marschkolonnen in einer breiten Front zu entlasten. Eine Abzweigung zerstörte bei Ingagone die Eisenbahn, um das Heranziehen von Panzertzügen zu verhindern.
Auf dem westlichen Kriegsschauplatz handelt es sich um das Schicksal von Kimberley und Wafening. Das Ausbleiben aller Nachrichten über das südlich gelegene Kimberley, dem seine Diamantminen

und die Anwesenheit von Cecil Rhodes ein beson- dertes Interesse verleihen, machen dem Fall dieses Plazes mit seiner Garnison von 2000 Mann wahr- scheinlich; damit wäre denn auch jede Verbindung zwischen der Kapkolonie und den weiter nördlich liegenden englischen Abteilungen unterbrochen.

Ueber den Vorgängen bei Wafening schwebt noch einig Dunkel. Doch ist auch hier die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Kommandant Cronje mit Hilfe seiner inzwischen herbeigeführten Artillerie die Uebergabe dieses Ortes bereits erreicht hat.

Diesen Kriegsschauplatz scheint sich auch noch ein südlicher Kriegsschauplatz hinzugesellen zu wollen, da die Buren des Orange-Freistaates von der südlichsten Grenze aus einen Einfall in die Kapkolonie vor- bereiten. Sie rufen die Eisenbahn, welche nach Bethulle beziehentlich Kordals Pont führt, auf, und von diesem Punkte bis zur Station Bokerspoort ist die Bahn zerstört. Die Station Bokerspoort jenseits des Orangeflusses (welcher die Grenze zwischen der Kapkolonie und dem Freistaat bildet) ist von 1500 Buren besetzt, die Erdwerke aufwerfen. Der „Daily Mail“ wird aus Colesberg (17 km südlich vom Orangefluß) berichtet, man fürchte, daß die Buren in wenigen Tagen in Colesberg einzichen würden. Die Eisenbahnbeamten in Colesberg und Kordals Pont bereiten sich auf die Abreise vor.

Die heute eingetroffenen Meldungen lauten:
Ladsmith. Die britischen Truppen kamen vorgestern in der Nähe von Koenigsheide, etwa 16 Meilen von hier, in Berührung mit dem Feinde. Britische Kavalleriepatrouillen sind seit Montag im Gefecht mit den Buren. Das Gefecht ent- wickelte sich im Laufe des Nachmittags weiter. Die Hauptmacht wurde für gestern erwartet.

Johannesburg. (Meldung des „Kesterischen Bureau“.) An der Westgrenze der Republik haben gestern bei dem Punkte nördlich von Wafening, wo die Buren die Bahnlinie unterbrochen haben, verschiedene Beschießungen statt- gefunden. Die Buren haben mehrere Dörfer genommen, u. a. auch Lohani, wo sie sich der Telegraphenstation bemächtigt und den Tele- graphen zertrümmert haben. Ein gepanzerter Zug, welcher aus Rhodesien kam, leuerte auf die Buren, die das Feuer erwiderten. Mehrere Kassen jenes Zuges seien zerstört worden. Nach einer Meldung vom östlichen Kriegsschauplatz haben die Obersten Botha und Ummer die Bahn- linie zwischen Dundee und De Jagers Drift unterbrochen.

Pretoria. (Meldung des „Kesterischen Bureau“.) General Cronje meldet aus dem Hauptquartier der Buren an der Westgrenze, daß das Kommando der Buren aus dem Kap-District bis Durbanville, einer Vorstadt von Wafening, vorgezogen ist, von wo aus die Artillerie das Bombardement auf Wafening eröffnet. Nach Berichten aus dem Orange-Freistaat überjagte ein von Kimberley kom- mender gepanzerter Zug die Buren, welche bei der Zerstörung der Bahnhalle beschäftigt waren. Die Buren schossen auf den Zug mit Aufsehergewehren, später kam Artillerie, welche das Feuer eröffnete. Der dritte Schuß traf das Bahngelände, und der Zug dampfte nach Kimberley zurück. Die Buren legten nunmehr die Zerstörung der Bahnhalle fort. Die verläutet, es hätten die Beamten der Cap-Gil-Station die Weiche und die Bahnlinie bei Kordals Pont auf der nach dem Orange- freistaat hin liegenden Seite zerstört und die Station schon geräumt.

(Meldung des „Kesterischen Bureau“.) General Cronje hat am Montag die in Wafening eingeschlossenen Franzosen und Kinder aufgeben lassen, die Stadt zu verlassen, und nachmittags das Bombardement auf die Stadt eröffnet. Eine Veränderung erfolgte nicht.

Nach einem Telegramm der Rheinländer nach Pretoria wurde in Wafening die weiße Flagge gehißt; jedoch wurde nicht bekannt, ob der Stadt sich ergeben wolle. Das Kriegs- amt meldet, daß es Nachrichten von Buren auf die Transvaal- berge fortgesetzt würde und daß die Buren mit den englischen Vortruppen zwischen Ladsmith und dem Engpass der Transvaal- berge Kämpfe gewonnen. Im Norden rufen die Streitkräfte der Buren den Jaggowee her mit einigen Batterien vor. Die Buren am Vuffelsberg rufen gegen Kordals Pont. Englische Kavallerie übernahm die Bewegungen. Die Verluste des Orange-Freistaates sollen den Buren hinsichtlich gelohnt sein.

trages. Ganz in ihrem Elemente, gesanglich wie schau- spielerisch, befanden sich Dr. Redukha als pfiffiger, schließlich aber doch überlisteter Drahtseilwandler Royal um Dr. Erl als hottenberer Heiratungskandidat. Nur die Musik erlösete für einen jungen Menschen, über dessen Keuschen sich alle Mädchen lustig machen, wohl etwas zu vorteilhaft gemüth. Die kleineren Rollen waren bei den Damen v. Chavanne, Huhn, Kahl und den Herren Wächter, Kahlmann, Höpfl und Krus vortreflich ausge- geben. Die Chöre erschienen vorzüglich studiert, und die Regie des Hrn. Wöhlinger, sowie die Ballet- Arrangements des Hrn. Nothe ließen nichts zu wünschen übrig. Der Beifall nach den Aufschlüssen war überaus warm und lebhaft, und auch Dr. v. Schuch mußte einem alleseitig gemüthlichen zweimaligen Hervortritt Folge leisten.
U. S.

Medizin. Ueber die wissenschaftlichen Er- gebnisse der englischen Malaria-Expedition nach dem westlichen Afrika liegt jetzt eine ausführliche Mitteilung vor, die den „Allgemeinen Wissenschaftlichen Berichten“ aus London zugegangen ist. Der Zweck, der den eigentlichen Anstoß zur Entsendung der Expedition nach Sierra Leone gegeben hatte, nämlich die Malaria- Epidemie unter den Soldaten des 3. Westindischen Regi- ments in Biberforce aufzuklären, ist allerdings nicht er- füllt worden, trotzdem hat die Untersuchung eine große und allgemeine Bedeutung, da sie nicht nur die Theorie von der Uebertragung der Malaria durch Mosquitos voll- bekräftigt, sondern auch die Mittel zur Abwehr der Seuche gezeigt hat. In Biberforce gelang es nicht, die Ver- plätze der Stechmücken von der Gattung Anopheles, die wie in Indien so auch hier in Westafrika als Träger der Malariakeime ermittelt worden sind, aufzufinden, jedoch lag dies an besonderen Umständen. Die Larven dieser Stechmücken können sich nur in kleinen stehenden Wasser- läcken entwickeln; in der Umgegend der genannten Station

sind solche nur in wenigen kleinen Bächen auf der Ober- fläche der Felsen möglich und werden durch jeden schweren Regen ausgewaschen und von dauerndem Sonnenhitze rasch aufgetrocknet, so daß die Mosquitolarven dort in beiden Fällen zu Grunde gehen. Das Auftreten der Malaria an diesem Plaze ist also ein seltener Zufall zu betrachten und war in jenem Falle nur durch eine Periode von vier bis fünf Tagen sanften Regens ermöglicht. Die Mosquitos, die in Biberforce zu Hunderten gefangen wurden, erwiesen sich zu 26 Proz. mit Malariakeimen angefüllt. Man hat auch den Versuch gemacht, bestimmte Exemplare der Mücken malariaerkrankte Personen stechen zu lassen, und es stellte sich heraus, daß die Insekten zwei bis drei Tage darauf lebende Malariakeime in ihren Drüsen enthielten. Die von Noth, dem Führer der Expedition, früher in Indien entdeckten und als „Anopheles Speyer“ bezeich- neten Körperchen waren bei den zahllosen Untersuchungen in Westafrika in keinem Insekt zu finden, woraus her- vorgeht, daß sie in keinem Zusammenhange mit der Uebertragung der Malaria stehen. Sehr wichtig ist der Nachweis, daß die Mangrove-Sümpfe gute Brutstätten für Mosquitos sind, hat sich für Sierra Leone nicht bestätigt; das Vorkommen solcher Sümpfe scheint also nicht den ihm zugeschriebenen Einfluß auf die Erzeugung der Malaria zu besitzen. Sehr wichtig ist der Nachweis, daß die gefährlichen Stechmücken von der Gattung Anopheles keine weiten Wanderungen unternehmen können. In der Hauptstadt der Kolonie, Freetown, enthielt keine Flöhe Mosquitolarven, die weiter als 30 m von einer Ein- geborenenhütte entfernt war. Auch die ausgewaschenen gefangenen Insekten scheinen in ihrer Verbreitung sehr beschränkt zu sein. Am der Station des ersten west- indischen Regiments war ein Plaz von einer halben eng- lischen Meile Durchmesser, wo keine einzige Eingeborenen- hütte stand, gänzlich frei von Mosquitos der gefährlichen Art, und es kamen dort auch keine Gefronkungen mit Ausnahme von Mücken vor. Wo sich eine erstmalige

Vorsitzende des Ministerrats Graf Clary seine im Abgeordnetenhaus abgegebene Erklärung und künfte hieran die Bitte, das Haus wolle die Absichten und Bestrebungen der Regierung, welche unter dem schmerzlichen Bewußtsein die Führung der öffentlichen Angelegenheiten übernommen habe und kein anderes Ziel verfolge, als dem Kaiser und dem Staate treu zu dienen, seine patriotische Unterstützung nicht verweigern. Die Regierungserklärung wurde an verschiedenen Stellen mit Beifall aufgenommen. Sodann nahm das Haus die Wahl der Quotenkommission sowie mehrerer Kommissionen vor.

Abgeordnetenhaus. Vor überfülltem Saale erklärte gestern der Vorsitzende des Ministerrats die Session für eröffnet und forderte den Abg. Dr. Jurlan auf, das Alterspräsidenten zu übernehmen. Jurlan übernahm das Alterspräsidenten mit einer Ansprache, in welcher er zur Unmöglichkeit ausser Acht ließ, daß die Session eröffnet worden sei, und schloß mit einem begeisterten Aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Sodann schritt Jurlan zur Wahlbestimmung. Hierbei erklärte Abg. Schönerer, er enthalte sich der Wahl, da der jüngere Präsident Dr. v. Fuchs am Besten geeignet sei, die Session zu leiten. Die Wahl fiel auf Dr. v. Fuchs. Nach der Annahme des neuen Präsidenten gab der Vorsitzende des Ministerrats folgende Erklärung ab: Die Regierung ist sich der Schwierigkeit ihrer Aufgabe und ihrer Verantwortung bewußt. Der Staat der durch die politischen Kämpfe der letzten Jahre herbeigeführten Lage läßt die Regierung erwarten, daß die auf Wiederherstellung normaler parlamentarischer Zustände abzielenden Bemühungen der Regierung nach der Beseitigung ihrer Hindernisse gerecht geschildert und ohne Vorurteil mit dem Hause unterstützt werden. Die Regierung ist vollkommen neutral und gesamtstaatlich als Mannern, die im Dienste des Kaisers für das Staatswohl ihre bestmögliche Kraft einsetzen wollen, wobei sie pflichtgemäß die geltende Verfassung hochhalten und ihr gemäss nachkommen werden. Im Interesse aller Kaiser und Bevölkerungsteile bittet die Regierung die Parteienverbände des Hauses dazu beizutragen, daß die parlamentarischen Beratungen keine Störungen erleiden, damit eine Ausdehnung der Gegensätze vorbereitet werde, die allen den nationalen Frieden bringen und erfolgreiche Arbeit sichern kann. Die Regierung ist völlig klar über die Tragweite und Bedeutung der Aufgabenerfüllung der Staatserwartungen in Höhen und Tiefen, welche die Bewegung zu Grunde lag, daß der Bestand der Verfassungen jeder fruchtbarsten Tätigkeit hindernd entgegenstand. Es kann nicht die Absicht der Regierung sein, den mit der Aufhebung der Sprachenverordnungen eintrübten Zustand als bleibend zu erhalten. Die Regierung hat die gesetzliche Regelung dieser Verhältnisse ernstlich in Angriff genommen, wird dem Beschluß der Reichsvertretung einhalten und legt den innigsten Wunsch, dadurch die Gesetzgebung der Ordnung zu schaffen. Hierbei wird die Regierung von der jeder österreichischen Regierung zugesprochenen Linie des Verhaltens nicht abweichen und unter Wahrung der gesetzlich anerkannten Gleichberechtigung der landesüblichen Sprachen im Amt und im öffentlichen Leben ihr besonderes Augenmerk auf das praktische Bedürfnis sowie auf die Erfordernisse einer geordneten und einheitlichen Verwaltung richten, alles vermeidend, was die Annäherung der gegenseitigen Anschauungen hindert, und alles unterstützend, was die Verständigung fördern kann. Das öffentliche Leben spiegelt sich insbesondere im Staatshaushaltsgefuge, dessen Beratung und Beschließung durch die Reichsvertretung allein eine Würdigung bildet sowohl für die öffentliche Kontrolle der gesamten Verwaltung wie für die Besorgung für jene unabweisbar gewordenen Bedürfnisse, welche in der letzten Zeit eine von der Bevölkerung schmerzlich empfundene Zurückbildung erfahren. Auch die abschließende Behandlung des Haushalts mit Ungarn ist von größter Bedeutung sowohl für die Interessen der westlichen Reichshälfte wie der Gesamtmonarchie. Es ist dringend geboten, Zeit und Raum zu gewinnen für die wichtigsten Probleme, Fragen, von deren baldiger glücklicher Lösung es zumeist abhängt, dem Wirtschaftsleben die notwendigen neuen Impulse zuzuführen und den Ausbau der öffentlichen Wirtschaftseinrichtungen zu sichern. Ebenso erscheinen die kulturellen Bedürfnisse der Völker des Staates, zu dessen vornehmsten Pflichten die Schule betrachtet gehört, die erzieherische Tätigkeit und die sittlich-religiöse Erziehung zu pflegen. Die Hochwasserfluten in mehreren Ländern fordern rasche, ausgiebige Hilfe als Pflicht der Menschlichkeit und Gebot staatlicher Wirtschaftspolitik. Die Regierung bringt heute eine hierzu bezügliche Vorlage ein und bittet, ihr die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Regierung wird hierbei sowie bei Erfüllung der Verwaltungsaufgaben überaus darauf bedacht sein, daß seitens der Behörden der Höflichkeit und berechtigten Anliegen der Bevölkerung wohlwollende Rechnung getragen werde. Sie erkläre dem ein Mittel, das Vertrauen in die Verwaltung zu

leben und dadurch die staatliche Autorität, die von den politischen Wirren nicht unberührt blieb, zu festigen und zu wehren. Die Erklärung schließt folgenbermaßen: Die Regierung hält fest an der Hoffnung auf die Unterbrechung aller, welche, befeuert von patriotischen Empfinden, den inneren Frieden und die glückliche Zukunft des lauren Vaterlandes erschrecken. Abg. Dr. Engel beantragte, indem er gleichzeitig namens der Jungtschechen gegen die Aufhebung der Sprachenverordnungen protestierte, die Eröffnung der Debatte über die Regierungserklärung. Es ergreift Johann Abg. Kaiser das Wort. Er beantragte gleichfalls Eröffnung der Debatte über die Regierungserklärung. Der Antrag wurde angenommen. Nächste Sitzung Freitag. Seitens der Jungtschechen wurde die Abgabe der Regierungserklärung aus besagte unterbrochen. Am Schluß ertönten die Rufe: „Woh!“ und „Schande!“

Unter den gestern dem Abgeordnetenhaus unterbreiteten Regierungsvorlagen befindet sich eine solche, betreffend die Aufhebung des Zeitungsstempels und des Kalenderstempels. Unter den im Abgeordnetenhaus eingegangenen Anträgen befinden sich weiterhin solche der Abg. Kaiser und Genossen und Jankl und Genossen auf Verlegung des Ministeriums Thun in den Anstaltsgebäude wegen Mißbrauch des § 14; ferner ein Antrag der gesamten deutschen Linken auf Wahl eines Ausschusses zur Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes, durch welchen der § 14 durch eine andere, auf wirkliche Notfälle beschränkte Bestimmung ersetzt werden soll; endlich ein Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung des § 14 und eine Interpellation Hof-Kapost, betreffend die Blutbeschuldigung der Juden im Polnauer Prozesse.

Dem Blättern zufolge ergab sich die vereinigte Linke auf die Kandidatur Brodes für die erste Vizepräsidentenstelle im Abgeordnetenhaus.

Die Wiener Journale widmen dem gestern zusammengetretenen Reichsrat Begrüßungsartikel und freuen bei dieser Gelegenheit auch das von den Jungtschechen veröffentlichte Manifest. Das „Fremdenblatt“ betont vor allem, daß aus den gegenwärtigen des neuen Kabinettschiffes herzugehen, er habe die Absicht, das Haus definitiv und für immer zu seinen verfassungsmäßigen Befugnissen zurückzuführen. Mit dem Hause lebe allerdings auch die alte Majorität wieder auf, die erst durch die Sanierung des Hauses wieder zu ihrem parlamentarischen Einflusse gelangen könne. Es haben daher auch die Tschechen ein lebhaftes Interesse an der Realisierung des Hauses, wie alle anderen Parteien. An das Haus treten jetzt Aufgaben heran, die wichtiger sind als Parteiprogrammen. Sind das Parlament und die Verfassung einmal der bisherigen Freiheit frei, so werden sie auch die österreichischen Verhältnisse entsprechenden natürlichen Wege finden, die sie gegen die deutschen Parteien über diese hinwegzuführen können. Nur eine solche, aus den Aufgaben und aus dem gemeinsamen Verfassungssinne der Parteien hervorgehende parlamentarische Gestaltung trägt die Würde der Dauer in sich und ist nicht mehr das Werk einer vorübergehenden politischen Leune. Die „Neue freie Presse“ anerkennt den guten Willen des Grafen Clary, die verfassungsmäßigen Zustände, die er herzustellen beabsichtigt, ist auch zu erhalten, erhebt aber Bedenken in Bezug auf den Sprachenstreit und die Befreiung des § 14. Es werde trotzdem viel erreicht sein, wenn nur erst der Reichsrat sich wieder in die Gewohnheit des Arbeitens hineinlebt. Ob eine gründliche Heilung des untergegangenen Organismus zu erwarten sei, das werde erst daran zu erkennen sein, ob wirklich die Majoritätsparteien den notwendigen Versuch erneuern, sich zur Verdrängung des deutschen Elements von dem Einflusse auf Gesetzgebung und Verwaltung wieder zusammenschließen, oder ob sie aus der Krise wenigstens die Einsicht gewonnen haben, daß die Wiedereinrichtung des Hauses, die in diesem Falle herausfordern würden. Das „Neue Wiener Tagblatt“ tritt dem jungtschechigen Manifest mit der Versicherung entgegen, daß man jene deutsche Bevölkerung wahren, welche von einem „böhmischen Staate“ niemals etwas will und von einem „böhmischen Staate“ niemals etwas wissen wollen, welche aber die Wälder, die kulturelle Reife und wirtschaftliche Macht Böhmens geschaffen hat, nicht aus der Welt schaffen werde. Das „Neue Wiener Journal“ bezeichnet es als traurig, daß die Tschechen die uralte Grundlage des Widerstandes der Deutschen nicht begriffen und daß sie in der Zurücknahme eines ihnen aus fremder Tasche gemachten Geschenk ein Unrecht erblickten. Auch die Tschechen müßten sich hüten, den parlamentarischen Boden zu verlassen, der allen eine Zukunft bietet.

Trag. Nach Berichten aus Jaromer und Böhmisch Brod haben dieselben Kundgebungen gegen die Regierung stattgefunden, bei denen jedoch keine ernstlichen Ausschreitungen vorkamen.

— Gestern Abend fanden neuerliche Zusammenrottungen

von mehreren Tausend Personen auf dem Wenzelsplatz und den angrenzenden Gassen statt, die, von der Sicherheitswache verdrängt, sich immer wieder sammelten. Um 1/2 11 Uhr rüfften drei Bataillone Infanterie aus und trieben die Menge gegen die Königl. Weinberge zurück. Bei der Säuberung des Wenzelsplatzes ging die Sicherheitswache, da sie mit Steinen beworfen wurde, mit blanker Waffe vor, wobei vier Personen verletzt wurden. Die in die Weinberge zurückgedrängte Menge demolierte die Baumumzäunung und zertrümmerte die Fenstergehäuse zweier Häuser deutscher Firmen. Die Sicherheitswache vertrieb die Unruhmacher und gab mehrere Revolverkugeln ab, ohne jemand zu treffen. Um 1/2 11 Uhr war die Straße wiederhergestellt. Im ganzen wurden 11 Verhaftungen vorgenommen.

Buda-Pest. Im Generalkonvent der evangelischen Kirche ausbüßender Konfession erstattete Bischof Jelenka gestern Bericht über seine im vergangenen Jahre zur Veranstaltung der Gelderhebung erfolgte Reise nach Jerusalem, wobei er besonders das ausbleibende und halbwilligen Empfangs gedachte, welcher ihm von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin zu teil wurde. Die Verammlung beschloß auf Antrag des Bischofs, Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser den Dank des Konvents für die an die ungarische evangelische Kirche ergangene Einladung zur Feier in Jerusalem auszusprechen.

Frankreich.

Paris. Präsident Loubet hat gestern früh den Erlaß unterzeichnet, durch den Arton begnadigt wird. — Staatsgerichtshof. Börsenregulator gestern vormittag Jules Guérin, der es unter Hinweis auf seinen schlechten Gesundheitszustand ablehnte, zu antworten, und sich darauf beschränkte, gegen die Art und Weise des Spruchs zu erheben, was das ihm betreffende Aktienstück, das nur falsche Polizeiberichte enthalte, zusammengesetzt worden sei. Börsenregulator hat heute oder spätestens morgen dem Generalkonvent seine Entschuldigung zu stellen.

Für den ermordeten Oberst Klöb fand gestern in der Kirche St. Rochelle eine Gedächtnisfeier statt, zu welcher Präsident Loubet und alle Minister Vertreter entsandt hatten. Der Feierlichkeit wohnten ferner Frau Loubet, die Witwe des Obersten Klöb mit ihren Töchtern sowie eine große Anzahl höherer Offiziere bei. Die Feierlichkeit, bei welcher Reden nicht gehalten wurden, war sehr erhaben.

Nach einer dem Kolonialminister zugegangenen Depesche hat die Hauptleute Boulet und Chanoine von ihren eigenen Leuten erschossen worden. (Wiederholt.) — Ueber den Tod der Offiziere Boulet und Chanoine wird weiter gemeldet, daß die Genannten nach der Ermordung des Obersten Klöb am 16. Juli einen Teil ihrer Truppen nach der Ortschaft Mayrit geführt hatten. Am folgenden Morgen empörten sich die Truppen und töteten zuerst Chanoine, der mit ihnen zu verhandeln suchte, und Johann Boulet, der, nachdem er Mayrit verlassen hatte, dorthin zurückkehren beabsichtigte. Die Truppen trafen sodann mit dem Leutnant Ballez zusammen, welcher die Expedition in westlicher Richtung nach Desso führte, nachdem er in Bieder eine Befehlsung zurückgelassen hatte.

Italien.

Rom. Einer der „Polit. Corrieri“ aus Rom zugehenden Meldung zufolge lasse die von Zanardelli in seinem Wahlbezirk, Castiglione, kürzlich gehaltene Rede erwarten, daß die Partei der Linken in der neuen Parlamentsession die gleiche Haltung, wie in der letzten Session beobachten werde. Man wolle sich daher auf lebhafte Kämpfe um so mehr gefaßt machen, als die äußerste Linke voraussichtlich wieder zur Anwendung der Obstruktion schreiten werde.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Örtliches.

Dresden, 19. Oktober.

* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Zu jeder hier beschriebenen öffentlichen Sammlung von Beiträgen an Geld und Geldwerten, deren Höhe oder Höhegabe in das Beilagen der daran sich Beteiligten gestellt wird, ohne Rücksicht auf die Verwendung des Gesammelten zu wohltätigen oder anderen Zwecken, ebenso zur Vereinnahmung von Eintrittsgeld bei Zulassung zu öffentlichen Versammlungen, zu denen ihrem Begriffe nach jedermann, ohne besonderen Schenkungen gehören zu müssen, Zutritt hat, sobald es der vorher einzulobenden

Genehmigung, und zwar soweit nachträgliche Zwecke in Frage kommen des Armenamtes, in den oben Fällen der Königl. Polizeidirektion. Sollen die Sammlungen in einem weiteren Bezirke als in der Stadt Dresden oder in ganzen Lande stattfinden, dann bedarf es der Genehmigung der Königl. Kreishauptmannschaft und des Königl. Ministeriums des Innern. — Damit die Bewohner eines jeden Hauses ohne Zeitverlust über die Lage der nächsten Feuermeldestelle sich Gewißheit verschaffen und daselbst von ausgebrochenen Schiffsfeuern Meldung machen können, sind in jedem Wohnhause entsprechende Anschlagtafeln anzubringen. Diese Tafeln werden dem Gesundheitsbehörden regelmäßig unentgeltlich zur Verfügung gestellt und sind, gleichwie Anschlagtafeln für unheimbar gemessene u. zum Preise von 25 Pf. das Stück, in der Hauptvermessung, Kantenstraße 9, zu haben. — Die von der Deutschen Straßenbahngesellschaft eingereichten Pläne für die elektrische Straßenbahnlinie Theaterplatz-Rundweg am Zwinger-Bühlplatz - Marienstraße - Johannastraße - Friedrichsallee - Victoriastraße - Strunzestraße - Mühlgrabenstraße - Weberstraße - Schmeerstraße - Frankfurterstraße - Westliche Zeuzstraße - Johann Georgenstraße - Moritzstraße - Neumarkt sind bis mit 2. u. bis im Stadthaus am See 2, II., Zimmer 22, öffentlich ausgelegt. Widersprüche gegen diese Bahnpläne sind innerhalb der Auslegungfrist schriftlich anzubringen.

* In der letzten Sitzung des Literaturauschusses der im Jahre 1900 hier stattfindenden Hausausstellung wurde u. a. mitgeteilt, daß folgende Anregungen: eine Vereinigung der Restauratoren Deutschlands in Gemeinschaft mit den Restauratoren der deutschen Altertümer- und Geschichtsvereine während der Dauer der Ausstellung herbeizuführen, eine Ausstellung der altdeutschen Handschriften und eine Ausstellung der vom Verbande deutscher Ingenieur- und Architektenvereine in Arbeit befindlichen Aufnahmen der typischen Formen des Bauwesens in Deutschland, der Schweiz und Oesterreich, Anfang im nächsten Jahre in Dresden vorzuführen, bei den beteiligten Behörden und Privatpersonen allenthalben Zustimmung Aufnahme gefunden haben.

* Angehts der Ereignisse im Kaspische möge jetzt daran erinnert werden, daß auf Betanlassung des Reichsleiters des Bundes „Südasiatische Republik“ Herr R. Hans Kiesel hier ein wichtiges Werk verfaßt, dessen Thema die Volkshymnen von Transkaspien bildet, in der sich der Charakter des Burenvolkes deutlich widerspiegelt, von Heinrich Reich feinerweise komponiert worden ist. Der Reich wurde dem Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, Sr. Königl. Hoheit dem Herzog-Regenten Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin gewidmet und auf dessen Befehl bei der Eröffnungsfest der Deutschen Kolonialausstellung zu Berlin zum ersten Male gespielt. Eine Anzahl von Exemplaren wurde der Regierung von Transkaspien und den meisten deutschen Militär- und Zivilkapellen zugesandt.

* Die Schulleiterin im Circus Corty-Althoff Frau Marie Dand ist eine Künstlerin, die Jugend, Anmut, elegante Figur und tadelloses Spiel im Sattel in ihrer Person vereinigt und sich beherrschend eingeführt hat, so daß sie allenthalben lebhaften Beifall findet. Auch die Reiterdeutungen des Direktors, des Schulleiters Willy Rams und des Jockeys Dr. Orford und seiner Partnerin finden volle Anerkennung. Dem Ballettcorps wird Gelegenheit geboten, sich vielseitig in den choreographischen Rhythmen zu zeigen, auch im neuesten Stücke „Tarantelle“ tritt genaue Einübung nebst sorgfältigem Spielzeug in der Auswahl der Kostüme hervor. Das große Schauspiel „Wild West“ hat ebenfalls viele Freunde gefunden. Im Circus Corty-Althoff wird jeder Besuchsrichtung Rechnung getragen.

* Die Arbeiten der Kunstverlagshauskassell Edgar Schmidt in Dresden und Buda-Pest, die sich großer Beliebtheit erfreuen, wurden auf der internationalen Kunstausstellung in Nizza mit der großen goldenen Medaille, in Osnabrück mit der großen goldenen Medaille und dem Ehrendiplom 1. Klasse, in Bregenz mit der silbernen Medaille ausgezeichnet. — Die genannte Firma bringt jetzt einige Neukarten in den Handel, die beachtenswert sind. Aktuell für Dresden ist eine Postkarte, die ein vorzüglich getrocknetes Bildnis des „Stark“ des Zentraltheaters, der Tänzerin „Sahoret“ zeigt, ferner erwähnen wir eine Reihe von illustrierten Postkarten, die die archaischen und mittelalterlichen Kunstmotive mit Typen von Offizieren verfeinerter Nationalität und Wappensetzungen zur Darstellung bringt. Die technische Ausführung dieser Karten ist eine vorzügliche.

* Die Gewinnliste erster Ziehung der V. Thüringischen Kirchenbau-Gelbbücherei zur Erneuerung der Kirchfrauenkirche in Königsternberg (Franken) ist der heutigen Nummer unseres Blattes als Sonderbeilage angefügt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

mit zwei großen Goldvödeln. Die Perspektive ist so gut beobachtet, daß der Turm tatsächlich auf dem Hügel zu ruhen scheint. Der Dichter hält eine Feder und ein Blatt Papier und wartet, was die Feder behauptet, ist eine Eingebung. Das Gesicht ist rund, mit einem Doppelkinn. Die Lippen sind die eines Schlemmers, der Hals ist dick und kurz, der ganze Gesichtsausdruck genüsslich, freudig, sinnlich. „Man kann kaum glauben“, sagt Reno, „daß der Mann, den diese Büste darstellt, ein König war“ und die anderen Meisterwerke geschrien haben soll.“ Die Shakespeare-Büste im Theater zu Stralburg ist zugleich mit der Büste Ben Jonsons, im Schatz des Dales-Theaters in London entdekt worden. Reno wußte, daß dieses Schauspielhaus im Jahre 1662 von Sir William Davenant mit den Bildnissen Shakespeares und Ben Jonsons geschmückt worden war. Hier findet man sich einem länglichen Gesicht mit hohen Waden und großer Altemale gegenüber. Die einige Ähnlichkeit mit der Büste in der Kirche bilden die beiden Lippen. Die erste vollständige Foto-Ausgabe von Shakespeares Werke wurde im Jahre 1823 herausgegeben, sieben Jahre nach dem Tode des Dichters. Das Bildnis war ein von dem Holländer Martin Droeshout gezeichnetes Portrait Shakespeares auf, das von allen Freunden des Dichters als vorzüglich erklärt wurde. Bei diesen Büste ist der Kopf noch viel länger als bei der Büste im Theater, aber die Wangen sind aufgetrieben, wie bei der Büste in der Kirche. Der Mund ist sehr klein. Ebenso auffällig wie diese drei Bildnisse soll auch der Natur gemalt worden von Richard Burbage, der es dem Schauspielers John Taylor identisch, welcher es Sir William Davenant nachmachte, der es seinerseits dem Herzog von Gombos hinterließ. Auch auf diesem Portrait ist das Gesicht länglich, und die Lippen sind wulstig; aber die Waden sind normal, die Nase ist gerade, die Augen sind groß. Man kann nach etwa zehn andere „authentische“ Portraits des Dichters, aber eins steht immer anders aus, wie das andere.

* Im Hoftheater zu Weimar hat, wie man von dort schreibt, die symphonische Dichtung von R. Strauss: „Also sprach Zarathustra“ gelegentlich ihrer Aufführung im ersten der diesjährigen Abonnementkonzerte einen großen Erfolg davongetragen und die Zuhörerschaft zu lebhaften Beifallsäußerungen hingewiesen.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Franz gehen Freitag, den 20. Oktober, statt der angekündigten Tragödie „Ogys und sein Ring“ im Königl. Schauspielhaus die dreitägige Komödie „In Behandlung“ und das einaktige Lustspiel „Der zündende Funke“ in Szene. Dresdener Goethefeier. In Anwesenheit Sr. Majestät des Königs und Ihrer Königl. Hoheit des Prinzen Georg, des Prinzen Friedrich August nebst durchlauchtigster Gemahlin, sowie der Prinzessin Mathilde fand gestern Abend vor einem zahlreichem Publikum, in dem viele Hof- und Staatswürdigkeiten sowie Vertreter der hiesigen Behörden bemerkt wurden, die vom Verein zur Förderung Dresden und des Fremdenverkehrs im Vereinshaus veranstaltete öffentliche Goethefeier. An Stelle des durch Trauerfall behinderten Prof. Dr. Adolf Stern war Ferdinand Kornarius, der Herausgeber der „Kunstwart“, als Festredner gewonnen worden. Es hieß eine Frage ausprechen, wollte man von seinem Vortrage sagen, daß er ein erschöpfendes Bild der Gestalt des Dichters führen darlegte hätte; Kornarius bekannte selbst am Schluß seiner Rede, daß es weder in der Macht eines Redners überhaupt liege, noch in seiner Fähigkeit gelinge habe, im kurzen Verlaufe einer Stunde Goethes Größe zu erschöpfen. Was er darbot, sprach jedenfalls zu den Herzen der Hörer und schuf jene weisheitsvolle Stimmung, die über dem weiteren Teile der Feier lag. Der Lehrergesangsverein unter der Leitung von Friedrich Brandes spendete musikalische Gesänge, Hr. Kapellmeister Emil Rilau deklamatorische „Wanderers Nachtlied“ in der Weberischen Komposition, „Schneewitt“ in der Franz Schubert'schen Fassung und „Ueber allen Gipfeln ist Ruh“ in der musikalischen Vo-

arbeitung von Friedrich Schulerz trug der Lehrergesangsverein in vollendetem Ausdrucks; Hr. Rilau regierte „Der Sänger“, „Majestät's Befehl“, „Der Fischer“ und „An den Mond“, sowie den letzten Gesang aus „Hermann und Dorothea“. Seine Vortragskunst bestand am besten im „Fischer“, den er mit großer Bezeichnung vortrug. W. Tag. Residenztheater. „Madame Sans Gene“ mit Frau Helene Odilon in der Titelrolle geht am Sonnabend neu einstudiert in Szene, es findet daher morgen Freitag die letzte Aufführung von „Die Camellienblume“ statt. * Morgen, Freitag, den 20. d. Mts, abends 7 Uhr, findet im Rudolphbau des Konzerts von Chouard Risler statt. Das Programm lautet: Klavier: Sarum cords (Erstbesetzung); Beethoven: Sonate op. 106; Chopin: Phantasie op. 49; Saint-Saens: Valse nach-chalante; Rour: Impromptu; Schubert: Erlst; Boire de Vienna; Marche heroique dans le style longirois von List. Karten bei H. Ries. * Hr. Emil Sauer ist von seiner Reise zurückgekehrt und wird auch in dieser Saison wieder ein Konzert veranstalten. * Für das Wohlthätigkeits-Konzert, das die Section Dresden des „Deutsch-österreichischen Alpenvereins“ zum Besten der Waisenkindern in den Alpenländern Sonnabend, den 21. d. Mts, abends 7 Uhr im Vereinshaus unter Mitwirkung von Frau Emmy Starke (Gesang), der Herren Königl. Hofkapellmeister Franz (Deklamation), Kammermusikant Boeckmann (Cello), Kammeränger Schubert, Kammermusikant Lange-Frohberg (Violine) und Bertrand Roth (Klavier) veranstaltet, ist folgendes Programm aufgestellt worden: Beethoven: B-dur-Trio op. 11 (Herrn Roth, Lange-Frohberg und Boeckmann); ferner Lieder: Hübnig: Was; s. Fiedl: Traut der Bergeshöhle; s. Umlauf: Wenn lustig der Frühlingwind (Frau Starke); Chopin: Nocturne, G-dur op. 37 II; Strauß-Tanz: „Man lebt nur einmal“ (Walzer, Hr. Roth); Lieder von Fiedl: Es glüht im Abendsonnengold; Cornelius: Komm, wie wandeln wir; ferner: Rob. Schumann: Der Hübnig (Hr. Schubert); Papper: Widmung; Dimitresco: Danse villageoise (Hr.

Boeckmann); Thomas: Romanze aus „Mignon“; Grieg: Dønnung (Frau Starke). Karten bei H. Ries. * Die Dresdener Musikschule (Direktor R. V. Schneider) veranstaltet im Laufe der Herbstmonate in den Schulräumen Neumarkt 2, II am 6., 17., 24. November, 1. und 8. Dezember fünf Vortragsgesänge und ebenfalls drei Vortragsabende am 13., 20. und 27. November. Außerdem werden am 24. Oktober und 5. Dezember zwei große Vortragsabende im Rudolphbau und am 21. November eine Vortragsgesänge in Meleswig, Vortragsabende, stattfinden. Der Verein seltener Aufführungen ist auf abends 7 Uhr beschränkt. Interessenten erhalten unentgeltlich Eintrittskarten in den Opernbühnen Neumarkt 2, II und Meleswig, Strieleser Str. 13. * In der literarischen Gesellschaft wird nächsten Montag, den 23. d. Mts, Frau Anna Ritter, die sich durch ihre feinsinnigen und gemüthlichen Gedichte einen hervorragenden Platz in der Reihe der zeitgenössischen Lyriker erworben hat, eine Anzahl eigener Dichtungen zum Vortrag bringen. Für Nichtmitglieder liegt eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten zur Verfügung bei Frau Dr. Richelet, Rosinstraße 30, II.

* Im Ausstellung der Graf Arnoldschen Hofkunstabteilung, Schloßstraße, ist eine erste Ausstellung künstlerischer Photographien eröffnet worden, womit, wie im Vorwort eines zur Verteilung an die Besucher gelangenden Katalogs hervorgehoben wird, ein ganz neues Gebiet für fernere künstlerische Unternehmungen erschlossen wird. Die diesmalige Ausstellung umfaßt 70 große Platin- und Gummidrucke des Dresdener Photographen Ermin Raupp, Preger Straße, dessen Arbeiten in hervorragender Weise erkennen lassen, wie die Photographie neuerdings ein künstlerisches Ausdrucksmittel geworden ist, und wie sie sich selbst im neuen Kunstbewusstsein angegliedert hat. Das Vorhaben selbst entspringt dem Wunsche, jedes Gebildeten jungen und künstlerischen Schaffens herauszuheben und dadurch das Kunstleben unserer Stadt nach besten Kräften zu fördern. Die Ausstellung ist am Sonntag geöffnet von 10 bis 6 Uhr. Eintritt 50 Pf. Jahreskarte für beide Kunstabteilungen 4 M. Einzelkarte beider 1 M.

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Großbritannien.

London. Unterhaus. Der Erste Lord des Schatzes Balfour verlas gestern eine königliche Botschaft, welche besagt, daß die Zustände in Südafrika nach der Ansicht der Königin der Parlamentarier gemäß als großer Notfall zu betrachten seien, erachte es die Königin für angebracht, weitere Mittel für den Militärdienst zu beschaffen. Er glaube daher, dem Hause mitteilen zu sollen, daß die Königin im Begriffe stehe, durch eine Proklamation die Einberufung der Miliz zu beschließen und die Miliz in mehrere oder den Teil derselben, welchen die Königin für nötig erachtet, für den permanenten Dienst einzusetzen. Die Beratung der Botschaft wurde auf heute vertagt. Im weiteren Verlauf der Redebeiträge schlug dann Lord Rosebery die Annahme eines Unterentwurfes vor, in dem die Führung der Unterhandlungen mit Transvaal, durch welche England in Hinsicht auf die militärischen Angelegenheiten verwickelt werden sei, ernstlich mißbilligt wird. Sodann sprach Sir William Hartcourt. Er führte aus, es sei die Pflicht des Hauses, die Regierungsgewalt in der Aufrechterhaltung der Integrität der Herrschaftsbereiche der Königin zu unterstützen; die Opposition habe aber das volle Recht, das Verhalten der Regierung, das zum Kriege führe, zu kritisieren und selbst zu verurteilen, während sie zugleich die Regierung bei der Durchführung des Krieges unterstütze. Die Opposition soll ihre Pflichten und die Aufgaben ihrer Verantwortlichkeit nicht verweigern. Bemerkenswerthe Umstände bei den Verhandlungen, führte Redner aus, seien nicht geeignet gewesen, eine friedliche Lösung herbeizuführen, weshalb er der Regierung nicht den Rat erteilte, sich zu erweichen. Nichts rechtzeitiger als gegen Transvaal die Anträge freierwilliger Hilfsmittel zu erheben. Transvaal habe auf Anraten des Dr. Jameson und der Regierung der Kapkolonie Schritt für Schritt nachgegeben und sei vor dem Tode Englands gerettet. Niemals früher habe England den Versuch erlitten, den Ehren bezüglich ihrer inneren Angelegenheiten vorzugeben, sondern lediglich das Recht beansprucht, ihnen im Interesse Südafrikas und der englischen Unterthanen in Transvaal freundschaftlichen Rat zu erlassen. Dies habe Chamberlain nicht zugegeben, und eine Reihe von Kolonialministern hätten dem Botschafter erklärt, daß dies der Fall sei. Chamberlain erklärte, die Minister hätten dargelegt, daß der Hauptgrund der Auseinandersetzung mit Transvaal die Nichterfüllung in besten inneren Verwaltung und Gesetzgebung gewesen sei. (Beifall bei den Oppositionellen.) Die Zurückweisung des von Transvaal am 1. August gemachten Vorschlags sei durchaus unnötig gewesen, auch habe die Sprache, welche Chamberlain gehalten habe, nachdem der Vorschlag gemacht worden war und der Verhandlungen auf einen Erfolg verweisenden Punkt gelangt waren, nicht zu einer günstigen und friedlichen Regelung beitragen können. Die Depesche der Transvaal-Regierung vom 6. September habe das dringende Verlangen nach Beratung in gemeinschaftlicher Kommission unter der Bedingung ausgesprochen, daß die Kommission helfen solle, wenn die Regierung nicht überzeugt, daß die Botschaften vom 1. August gelassen werden (laute Proteste von Seiten der Unionisten), auf jeden Fall hätten eine Reihe von Kolonialministern nachgelesen diese Meinung ausgesprochen. Hier unterbrach Chamberlain den Redner und gab seiner entgegengegesetzten Meinung entschieden Ausdruck; er sagte, er werde Reden von Ministern liberaler Kabinette anführen, die beweisen, daß Hartcourt Unrecht habe. Hartcourt erwiderte, die Regierung sei von Chamberlain erst im Jahre 1897 formell dem Präsidenten Kruger gegenüber beansprucht worden. Die britische Regierung, führte Redner alsdann aus, habe dem Frieden eine Thür verschlossen; warum habe sie nicht eine andere aufgemacht? Warum seien keine neuen Vorschläge an den Präsidenten Kruger gemacht worden? (Beifall.) Die Regierung habe kein Recht gehabt, England in einen Krieg zu verwickeln, so lange das Dunkel über die Vorschläge, die sie zu machen bereit war, nicht gelichtet wurde. Redner fragte, warum die Regierung nicht mit der Beratung in gemeinschaftlicher Kommission vorgegangen sei, warum die letzten britischen Vorschläge nicht bekannt gemacht werden sollten, ferner warum die guten Dienste des Dr. Jameson abgelehnt worden seien. Er fragte weiter, was denn die Unabhängigkeit Transvaals sei, die, wie der Vertrag von Deereville festgelegt habe, von England selbst

tiert worden sei, und warum, als der ausgeübte Druck in gewissem Maße erfolgreich war, der zum Frieden führende Weg nicht weiter beschritten worden sei. Hartcourt schloß mit der Bemerkung, er nehme nicht teil an der Verantwortung für die Maßnahmen, die zum Kriege führten, jedoch unterstütze er die Regierung der Königin bei dem gegenwärtigen unglücklichen Konflikt. Darauf wurde die Debatte vertagt.

Der Nachtragetat der Militärverwaltung ist gestern dem Unterhause zugegangen. In demselben werden 35000 Mann und 10 Mill. Pfd. Sterl. gefordert. Diese 35000 Mann sollen hauptsächlich dem Ostafrika-Bezirk zugewiesen werden, der für 1899/1900 festgesetzte Effektivebestand überschritten wird. Die Gesamterforderungen der Militärverwaltung belaufen sich auf 30617200 Pfd. Sterling.

Das „Neuerliche Bureau“ meldet: Die Einberufung der Miliz hat hier heute beträchtliche Erregung hervorgeufen. Der Zweck der Einberufung der Miliz ist nur der, die durch die Entsendung von Regimentern nach Südafrika verringerten britischen Garnisonen wieder zu ergänzen.

Skandinavien.

Stockholm. Wie es vorauszu sehen war, hat König Oscar trotz des heftigen Widerstandes der intrinsigsten Partei, an deren Spitze der Minister des Auswärtigen, Graf Douglas, steht, in der am 13. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des vereinigten Staatsrates der Promulgation des vom norwegischen Storting votierten Gesetzes, durch welches die reine norwegische Handelsflagge eingeführt wird, seine Zustimmung erteilt. Die norwegische Handelsmarine wird somit vom 15. Dezember d. J. an „die reine Flagge“ führen. König Oscar hat bekanntlich diesem Gesetze drei mal seine Sanction erteilt. In seiner für das Staatsratsprotokoll abgegebenen Erklärung weist der König ausdrücklich auf seine wiederholte Weigerung hin, da aber die norwegische Verfassung dem Könige nur ein suspensives, nicht aber ein absolutes Veto zuerkennt, soche ihm das Recht nicht zu, die Promulgation eines dem Storting dreimal angenommenen Gesetzes zu verhindern, diese sei deshalb zu bewerkstelligen. Der Minister des Auswärtigen, Graf Douglas, hat demgegenüber den Standpunkt vertreten, daß eine Abschaffung der norwegischen Flagge als eine gemeinsame schwedisch-norwegische Angelegenheit zu betrachten sei; es zeigte sich aber, daß die übrigen schwedischen Minister im Staatsrat diese Auffassung nicht teilten und sich dahin ausgesprochen, daß eine Abänderung der norwegischen Handelsflagge als eine innere norwegische Angelegenheit zu betrachten sei, welche die Zustimmung Schwedens somit nicht erheische; man könne den Stortingabschluß mißbilligen, der König könne sich aber der Promulgation derselben nicht widersetzen. Infolge dieser prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten innerhalb des schwedischen Kabinetts hat der Minister des Auswärtigen, Graf Douglas, sein Abschiedsgesuch eingereicht, das vom König sofort angenommen worden ist. Der Chef des Kabinetts, Soström, übernimmt provisorisch die Leitung des auswärtigen Amtes, als dessen definitiver Titular bekanntlich schon seit längerer Zeit der schwedisch-norwegische Gesandte in Berlin, Kommerzienrat Lagerheim, in Aussicht genommen ist. Der gegenwärtig vakante Gesandtschaftsposten in St. Petersburg dürfte demnach mit einem Norweger besetzt werden.

Serbien.

Nisch. Die Stupskina hat gestern einen Nachtragetat von 3% Mill. für das Heer bewilligt; die Session wurde darauf bis zum 30. Dezember vertagt.

Türkei.

Konstantinopel. Wie man der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel berichtet, hat sich die Synode kürzlich mit den kirchlichen Angelegenheiten auf der Insel Akrotis befaßt. Anlaß hierzu war eine Verfügung der türkischen Regierung, durch welche die Kompetenz des Metropolitens und der Bischöfe auf Akrotis in Bezug auf Untertritt, Ehegerichtsbarkeit und Verwaltung der Klostergüter aufgehoben werden soll. Der Metropolit Nikar, Emmanuil hat im Namen des kaiserlichen Patriarchats gegen diese Verfügung protestiert und die Thronrede gegen die Synode gebracht, welche den Beschlüssen der Kirche auf Akrotis aufrecht zuhalten und ein in diesem Sinne abgefaßtes Memorandum an den Oberkommissar von Akrotis, Prinzen Georg, zu richten.

Saloniki. Wie man der „Polit. Korresp.“ aus Saloniki berichtet, haben die im blühenden Mazedonien herrschenden Zustände in den letzten Wochen eine Besserung erfahren, und zwar ausschließlich infolge von Einwirkungen, welche direkt aus dem Hilidj-Risak ausgehen. Die arnautischen Stammesherren sowie die diesem Risakstamme angehörigen Jaksim und Wulads haben, allenthalben vom Scheil-ul-Islam instruiert, eine eifrige Propaganda zu Gunsten eines friedlichen Zusammenlebens mit den Christen entwickelt, die nicht ohne Wirkung geblieben sei. Wie die Meldung hinzusetzt, werde in türkischen offiziellen Kreisen die Hoffnung geäußert, daß nunmehr eine Keim der allgemeinen Beruhigung in Mazedonien anzudeuten dürfte, die auch zur Hebung der wenig befriedigenden ökonomischen Verhältnisse der Provinz wesentlich beitragen würde.

Amerika.

Washington. Die politischen Kreise in der amerikanischen Bundesrepublik verfolgen die Transvaalkriege mit lebhaftem Interesse. Es fehlt nicht an Versuchen, die Sympathie der Bundesregierung für die eine oder die andere Seite weckenzulassen, doch hat das Staatsministerium für den Kriegesfall die strengste Neutralität beschlossen. Freunde des Transvaal haben eine Bewegung ins Leben gerufen, um den Präsidenten McKinley unter Berufung auf die Beschlüsse der im Haag abgehaltenen Friedenskonferenz zu veranlassen, der britischen Regierung seine Vermittlerdienste anzubieten. In diesem Sinne ist eine Petition an den Präsidenten abgegeben, die die Unterfertigung ehemaliger Minister sowie die von Senatoren, Kongressmitgliedern, Bischöfen, Universitätslehrern und anderen hervorragenden Männern der Öffentlichkeit trägt. Ein Erfolg dieser Bewegung ist jedoch ganz ausgeschlossen, da der Präsident dem Kabinette von St. James keinen Anlaß zu geben wünscht, die freundschaftlichen Beziehungen der Unionregierung in Frage zu ziehen. Auf jeden Fall steht jedoch fest, daß der Krieg zwischen Großbritannien und dem Transvaal bei den großen Massen des amerikanischen Volkes sehr unpopulär ist und viel dazu beitragen könnte, England die während des spanisch-amerikanischen Krieges gewonnenen Sympathien der Union wieder zu entziehen.

Wie der „Polit. Korresp.“ aus Washington berichtet wird, hat der anfangs dieses Monats auf Urlaub in New-York angesehene amerikanische Gesandte in Rio de Janeiro, Charles Page Bryan, in einer Unterredung alle Gerüchte, wonach er im Süden Brasiliens anhängigen Deutschen eine Revolution beschwören oder sich von der Bundesregierung in Rio de Janeiro loszureißen beabsichtige, in nachdrücklicher Weise für unbegründet erklärt. Der Gesandte fügte hinzu, daß im Gegenteil das beste Einverständnis zwischen den Deutschen und der brasilianischen Regierung herrsche.

Afrika.

Alexandrien. (Meldung der „Agence Havas“.) Das Gerücht, der deutsche Dampfer „Kaiser“ sei von einem englischen Kreuzer seit seinem Abgange auf Urlaub in Rio de Janeiro, Charles Page Bryan, in einer Unterredung alle Gerüchte, wonach er im Süden Brasiliens anhängigen Deutschen eine Revolution beschwören oder sich von der Bundesregierung in Rio de Janeiro loszureißen beabsichtige, in nachdrücklicher Weise für unbegründet erklärt. Der Gesandte fügte hinzu, daß im Gegenteil das beste Einverständnis zwischen den Deutschen und der brasilianischen Regierung herrsche.

Örtliches.

Dresden, 19. Oktober.

Der von der Königl. Kommission für das Veterinärwesen herausgegebene „Bericht über das Veterinärwesen im Königreiche Sachsen für das Jahr 1898“ ist soeben erschienen. Der sorgfältig bearbeitete, zahlreiche statistische Nachweise enthaltende Bericht umfaßt 207 Seiten. Wir entnehmen demselben für heute folgende Mitteilungen über den Gesundheitszustand der Haustiere im allgemeinen aus den Berichten der Bezirksärzte: „Der Gesundheitszustand der Haustiere war im ersten Halbjahre 1898 ein vorwiegend günstiger. Allerdings machte sich in den Wintermonaten noch der Einfluß des im Vorjahre schlecht eingebrachten Futters geltend, namentlich in den gebirgigen Landesteilen, selbst infolge des vielfach dummigen Haltens der Pferde zum Teil auf Hartfutter, Roggen-Darmstärke und vereinzelt auch Dampf, bei Rindern nach Grundfutterung Beschöpfung, Roggen-Darmstärke und Milchschleier kläufiger, in den Amstauptammställen Annaher und Gesäugelkälber auch Beschöpfung und Knochenbrühe sich bemerkbar machten. Im übrigen gestatteten aber die hiesigen Verhältnisse und im Frühjahr die

Geisfütter eine reichliche Ernährung, und die gewöhnlichen Winter- und Frühjahrserkrankungen traten infolge der milden Witterung, der fortwährenden Beschäftigung der Pferde in mäßigen Stadien auf. In der zweiten Jahreshälfte war die Witterung mit Ausnahme der regnerischen und kalten ersten Hälfte des Juli die denkwürdigste. Vorwiegend heitere und trockne, dabei nicht übermäßig warme Witterung, in wünschenswerter Weise durch Gewitter und kurze Regenstöße unterbrochen, zog sich durch die Sommer- und Herbstmonate hin, selbst der Winter trat erst in der zweiten Hälfte des Dezember nur mild mit geringem Frost und Schnee ein. Infolge dieser günstigen Witterung und der reichlichen und meist guten Futterverhältnisse war der Ernährungs- und Gesundheitszustand fast durchweg ein besonders günstiger. Nur in einzelnen Bezirken wurde das mehrfache Vorkommen von mephitischen Nagenbarmenstungen bei Pferden und Rindern, infolgeartigen Rastörungen bei Pferden, Zurückbleiben der Nachgeburt, Kälberverlust und Uterusentzündungen beobachtet; im allgemeinen waren die sporadischen Erkrankungen ebenso selten wie Seuchen.“

Konigreich und aus Kabinettkreisen: Der Sächsische Kabinett-Rund hat der hiesigen Bedeutung der touristischen Seite des Kabinettjahres einen großen Erfolg zu verdanken; seit Anfang dieses Jahres sind rund 1000 neue Mitglieder beigetreten, so daß der Mitgliederbestand zur Zeit über 2600 beträgt. Bei aller Pflege der Bahn- und Straßenreisen, sowie des Kunst-, Reigen- und Korsofahrens wird auch für die Zukunft die Hauptthätigkeit des Sächsischen Kabinettjahres durch die Pflege des Wandersports gekennzeichnet sein, durch Gewinnung von Bundesgenossen, Aufstellung von Wandersportklubs, Errichtung von Klubhäusern, Vermittlung von Ratten und Führern u. s. w. Von dem eigenen Tourenbuche des Sächsischen Kabinettjahres erscheint im nächsten Frühjahr bereits die zweite Auflage, bedeutend erweitert und vermehrt, mit Illustrationen und Spezialkarten ausgestattet, die in über 600 Hauptorten, Nebenorten, Abzweigungen und Abflüssen dem Kabinett nicht nur die sächsischen Flusstäler und Hügelränder, den Weg weist, sondern ihn auch durch das Elstergelände, Erzgebirge, Elbsandsteingebirge und Lausitzergebirge führt und ihm in diesen Gebirgen Segenden erschließt, an denen ihm bislang sein Rad achtlos vorbeigetragen hat. Für alle Kabinettfahrer, die sich als Ziel ihrer großen nächstjährigen Tour Paris auszeichnen haben, wird es außerdem von Interesse sein, zu erfahren, daß die Verhandlungen des Sächsischen Kabinettjahres mit der französischen Regierung wegen Berechtigung der französischen Grenze demnächst zum Abschluß kommen werden. Alle weiteren Auskünfte in dieser Angelegenheit erteilt gern die Geschäftsstelle des Sächsischen Kabinettjahres, Leipzig, Plagwitz, Johannisstraße 44.

Gestern abend beging der Deutsche Krieger-Gesangverein zu Dresden die Feier seines 25. Stiftungsfestes im hiesigen geschmückten Saale des „Zinoli“ in Anwesenheit des Präsidiums von Sachsen, Militärveterinärbund und sonstiger Ehrengäste, sowie der Vertreter zahlreicher Militär- und Gesangvereine. Die Kapelle des Königl. Sächsischen 12. Infanterieregiments Nr. 177 eröffnete die Feier mit dem Vortrage der Jubelouvertüre von Karl Maria v. Weber. Darauf hielt der Vorsitzende Hr. Schneider eine Begrüßungsansprache, die in einem begeisterten ausgenommenen Hochrufe auf Sr. Majestät den Kaiser und Sr. Majestät den König ausklang. Die hierauf von der Sängerschaft vorgezungenen Gesänge: „Brüder, reißt die Hand zum Bunde“ von Mozart, sowie die Doppelquartette „Ach, Kleins“ von Kunig und „Gemeinsliche Liebe“ von Dürner, sowie die sonstigen Chorbesänge wurden mit gutem Gelingen durchgeführt. Den zweiten Teil des Festes bildete ein Festspiel „Erinnerungen aus dem Leben des Kriegergesangvereins“, eine Reihe von Liedern mit verbindenden Texten, aus: Die Gesänge: „Sängerchor“, „Einleitung“, „Wanderlied“, „Weiß nachten“ (Soprano solo Hr. Müller), „Kocherthälchen“, „Häselnied“ und „Am Grab eines Kameraden“ waren vom Liedermäster des Vereins Hr. A. Böker nach Dichtungen des Hrn. Dr. phil. Richard Komponiet, der auch den verbindenden Text sprach. Die Gesamtanführung ging glatt von statten und brachte einen harmonischen Eindruck hervor; sie stellte dem Elter und Jünger aller Musikliebenden ein gutes Zeugnis aus. Der Liedermäster wurde durch Uebertragung eines Lorbeerkränzes geehrt. Der dritte Teil brachte, umrahmt von Musikvorwürfen der Kapelle, eine Reihe von Chören, die dem Jubilar von seinen anverwandten Vereinen u. s. w. teil wurden. Es überbrachten das Präsidium von Sachsen, Militärveterinärbund, dessen Würdigung, die Damen des Vereins mit einer Schlüssel auszuhandigen und sie förmlich als Hausfrau inthronisieren werde.“

Ter Zugvogel.

(Fortsetzung.)

So hatten sich die Brüder noch nie gegenüberstanden. Sie, die einander mit einer Innigkeit hingen, welche bisher durch nichts erschüttert worden war, mochten sich jetzt mit beinahe feindseligen Blicken. Joachim sah sehr gerade aufgerichtet da, nach seiner Gewohnheit mit leicht gebogenem Arm, einige Finger in der Tasche. Eigenfremd als sonst streckte vom Hinterkopfe ein kleines Quarkbrotchen in die Luft.

„Ist es möglich“, sagte er nach kurzer Pause langsam, „daß ein fremdes Weib im Hause war, nach so kurzer Bekanntschaft das Band treuer kameradschaftlicher Brüderlichkeit, welches ein Jahre hindurch alle Schwierigkeiten des Lebens überwinden ließ, zu lockern? Glaube mir, vom dem Moment an, in dem die Person ihren Fuß in unser Haus setzen würde, wäre es mit unserem friedlichen Zusammenleben vorbei.“

„Kun und wenn auch?“ fragte er murrend zurück. „Wenn einer von uns geheiratet hätte, wäre naturgemäß auch ein Drittes hineingekommen. Gaben wir uns etwa das Wort gegeben, in alle Ewigkeit ledig zu bleiben? Ich biete dir ein Kompromiß an, das uns die Annehmlichkeit weiblicher Gesellschaft und Fürsorge sichern soll, ohne daß wir uns zu trennen brauchen, und du hast, als Bedingung ich einen Treubruch an dir. Ich sage dir, daß ich nun einmal der ewigen Einsamkeit müde bin. Ich brauche ein bißchen Lebensfreude und ein bißchen Schönheit und Liebendwürdigkeit um mich, und du müdest mich am liebsten nach deinem Willen kochen.“

„Siegfried.“

Es lag so viel gerechter Schmerz und Bitterkeit in dem Ausdruck, daß die nervöse Belegtheit des älteren

Brüderlings dem gegenüber schmerz und lebhaften Bewußtseinsbissen wich. Er liebte doch im Grunde diesen kühleren, verschlosseneren und stets vernünftigeren Bruder und war sich bewußt, daß jener sich bisher allen seinen Wünschen untergeben hatte. Ruch legte er den Arm um Joachim's Schultern und rief: „Verzeih, mein Alter! Rechte nicht mit mir. Ich weiß wirklich nicht mehr, was ich sage, aber mein Herz hängt so sehr an der Erfüllung dieser Idee. Den ganzen Tag über habe ich's mir ausgemalt, wie föhlich das sein würde, die Frau als Hausgenossin zu haben, diese Frau.“

„Deinen Namen du mir noch nicht einmal genannt hast.“

„Nicht? Wie vergesslich ich bin! Frau Aniela Charlinka heißt sie.“

„Was, eine Polin? Dann kann nicht mehr davon die Rede sein.“

„Wie kannst du dich von vornherein durch einen Namen beeinflussen lassen! Lerne sie doch erst kennen. Sie ist ja vielmehr Kosmopolitin als Polin, spricht Deutsch, Französisch und Italienisch gleich fließend und rein. Gerade du würdest vielerlei Anregung bei ihr finden. Lieber guter Junge, besteh nicht so haltlos auf deiner festen Idee, wenn du siehst, daß ich keinen größeren Wunsch habe als den, ein reizendes Geschöpf zu unser aller Unterhaltung und Freude hier zu haben. Sie überzeugt, daß mir die Frau in der Erinnerung viel gesüßlicher sein würde, als wenn sie hier ruhig unter uns lebte. Sie hat ein so besonderes Talent zur Kameradschaft. Mag sie doch zunächst als Gast herkommen. Bewilligt sie dir dann nicht, so geht sie wieder ihres Weges.“

„Wird ihr nicht einfallen, wenn sie sich erst hier eingewöhnt hat.“

„Doch! Doch! Du kannst dich auf ihr Lästgefühl verlassen. Sei mir nicht entgegen. Ich bin ja gar nicht verliebt in sie, nicht die Spur, aber ich fühlte

mich eben nach einem weiblichen unterhaltenden und musikalischen Element hier im Haus und habe es mir in den Kopf gesetzt, die geeignete Persönlichkeit gefunden zu haben.“

„Dah mir Zeit, die Sache zu überlegen. Ich liebe es nicht, wenn die Dinge so überflüht werden.“ Das klang schon verständlicher und ausichtsvoller, und wenn schon die Bestimmung zwischen ihnen nicht völlig beseitigt war und jeder von ihnen für den Rest des Abends seiner Wege ging, so gab sich Siegfried doch der Hoffnung hin, daß der Bruder, wie gewöhnlich, endlich nachgeben werde.

Am folgenden Tage war von der ganzen Angelegenheit zwischen ihnen nicht die Rede. Sie sprachen über wirtschaftliche Dinge und vermißten alles, was auf Danzig Bezug haben und sie auf das heisse Thema zurückbringen konnte. Siegfried jedoch vermehrte einer inneren Unruhe und Zerkünderheit nicht Weisheit zu werden, sprang öfter ohne sichtbaren Grund auf, lief umher, nörgelte an der Bedienung herum, sobald selbst der arglose Franzose fragte: „Was haben Sie denn, Herr v. Plattenberg? Sie können wohl zu Hause noch nicht wieder recht warm werden?“

„Nein, in der That!“ klang es ihm wieder zurück. „Und es ist möglich, daß ich binnen wenig Tagen abermals nach Danzig reise.“

Joachim hob den Kopf, sagte aber nichts, fragte nur am nächsten Morgen so ganz beiläufig: „Hast du der Frau schon geschrieben?“

„Wie sollte ich! Du willst ja nichts davon hören.“

„Ich bin nicht dein Erzähler. Du mußt wissen, was du thust. Dah es mir nicht lieb ist, weißt du; hängt aber dein Herz so sehr daran, daß dir das Haus verkleidet wird, wenn du deine Idee nicht zur Ausführung bringen kannst, so laß sie weiderrögen probeweise kommen. Ich möchte meine Hände in Unschuld, falls nochher eine tolle Weltstadt einreißt. Tritt übrigens nicht, daß ich ihr föhlich föhliche

Schlüssel auszuhandigen und sie föhlich als Hausfrau inthronisieren werde.“

Siegfried fiel dem edern um den Hals. „Mein lieber Alter, ich danke dir, daß du mich das Opfer bringst, aber du wirst sehen, daß es auch für dich ein Gewinn sein wird — wenn sie überhaupt kommen will.“

„Darüber dürfte wohl kein Zweifel sein. Ich bin überzeugt, daß sie es von vornherein darauf abgesehen hat und sich die nur darum in der Rolle der lebenswürdigen Hausfrau zeigte.“

Die kühle Ablehnung von Joachim's Ton klangte auch den Enthusiasmus des Bruders etwas ab.

„Du gibst mir von einem Hand und nimmst mit der anderen“, sagte er etwas spitzig. „Warum konntest du den letzten Anschlag nicht unterbrechen? Er verdirbt mir die Laune.“

„Ich kann mich nicht anders geben, als ich bin.“ Siegfried fürchtete eine abermalige Auseinandersetzung und keilte sich, von der erhaltenen Zustimmung Augen zu ziehen und den inhaltsschweren Brief an Frau Aniela zu schreiben. Mehrmals zerriff er die angefangenen Bogen. Er wollte nicht zuviel persönliches Empfinden hineinlegen und immer gegen die Feder mit ihm nach dieser Richtung durch. Aber auch gar zu geschäftlich mochte er nicht schreiben, sie hätte sich sonst beleidigt fühlen können. Als das Schriftstück endlich fertig war, klang zwischen den Zeilen doch die lebhafteste Sehnsucht nach der, an die es gerichtet war, durch und er hatte einen ganz roten Kopf bekommen. Das Schreiben war ihm ungewöhnliche Arbeit.

Joachim betrachtete den Brief, ehe er ihn in die Posttasche steckte, sehr eingehend, wie man eine Schillerarbeit begutachtet, und der Schatten eines herbstlichen Räckelns glitt dabei über sein Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Kapstraße ein Fahnband; Fahnenstange und Weibchen wurden mit entsprechenden Widmungsworten von den Beiratsmitgliedern anderer Gese...

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. Gestern vormittag erfolgte auf dem Nordfriedhofe die feierliche Weihe des Denkmals für die im Norden Leipzigs während der Völkerschlacht gefallenen Krieger...

Leipzig. Auf dem Gelände des Völkerschlagdenkmals wurde gestern abend zur Erinnerung an den Entschluß der Völkerschlacht...

Zwickau. Am Sonntag abend 7 1/2 Uhr wurde hier ein im leuchtenden Grün strahlendes Meteor mit freudigen Funtensternen beobachtet.

Wlana. In der ersten Sitzung des Stadgemeinderates, die der neue Oberbürgermeister Dr. Schroeder leitete, konnte er mitteilen...

Budweis. Durch die im Jahre 1901 bevorstehende 400jährige Jubelfeier unserer Stadt...

Schöps. Im benachbarten Gornau wird in der Nacht zum Mittwoch der dort wohnhafte Waldarbeiter Wilhelm Arnold...

Bilcheswerba. Am 16. d. Mts. erfolgte die feierliche Eröffnung der neuangelegten hüttenbaugewerkl., Tiefbau- und Steinmetzschule...

Vermischtes.

Telephonverbindung für Schiffe. In Genua ist kürzlich die nachgedachte Einrichtung getroffen worden, daß im Hafen liegende Schiffe...

großen Hosen Deutschlands diese sehr praktische Verwendung des Heringsprengels eingeführt werden wird.

Das neue französische Katesee-Torpedoboot „Le Goubet“ wird in den nächsten Tagen in Toulon den eingehendsten Prüfungen und Versuchen unterworfen werden.

Tappere Weiber. Zurhundert Burenfrauen haben sich in Victoria versammelt, um für den Kriegsfall, wenn die Männer ins Feld gezogen sind...

Das Kind im Volksglauben. Von merkwürdiger Wirkung ist nach dem Volksglauben für das Kind schon der Tag der Geburt...

Die Nacht der Einbildung. Der Psychologe Slosson berichtet in der „Psychological Review“ über einen Versuch, welcher die Rolle der Suggestion im Urteil einer größeren Anzahl von Menschen prüfen kann.

Die Nacht der Einbildung. Der Psychologe Slosson berichtet in der „Psychological Review“ über einen Versuch, welcher die Rolle der Suggestion im Urteil einer größeren Anzahl von Menschen prüfen kann.

Schauertraum hätte niemals schon den Geruch dieser chemischen Mischung kennen gelernt, die ich auf die Baumwolle gegeben habe, und ich sprach die Hoffnung aus...

Was ein Buchhändler alles fähig sein soll! Eine Königsberger Zeitung hat folgende Liste von Gegenständen zusammengestellt, die in einer vorigen Buchhandlung während eines Jahres verlangt worden sind...

Pietro Mascagni hat in Mailand ein Orchester, angeblich „il primissimo ordine, abererchen“ Range gebildet, mit dem er in den nächsten Tagen eine mehrermahnte Koncertreise nach Deutschland antritt.

Der verkannte Ritter. Aus Göttingen wird der „Aller Zeitung“ folgendes lustige Geschehen mitgeteilt: „Do Du!“ sagte ein Bauer in Wandungen zu seinem Sohn...

Das Kind im Volksglauben. Von merkwürdiger Wirkung ist nach dem Volksglauben für das Kind schon der Tag der Geburt...

Die Nacht der Einbildung. Der Psychologe Slosson berichtet in der „Psychological Review“ über einen Versuch, welcher die Rolle der Suggestion im Urteil einer größeren Anzahl von Menschen prüfen kann.

Die Nacht der Einbildung. Der Psychologe Slosson berichtet in der „Psychological Review“ über einen Versuch, welcher die Rolle der Suggestion im Urteil einer größeren Anzahl von Menschen prüfen kann.

Die Nacht der Einbildung. Der Psychologe Slosson berichtet in der „Psychological Review“ über einen Versuch, welcher die Rolle der Suggestion im Urteil einer größeren Anzahl von Menschen prüfen kann.

Die Nacht der Einbildung. Der Psychologe Slosson berichtet in der „Psychological Review“ über einen Versuch, welcher die Rolle der Suggestion im Urteil einer größeren Anzahl von Menschen prüfen kann.

der Bierabtrieb ein unregelmäßiger gewesen ist. Kaufen bei einträglicheren Bieren in Döhrte die weitere Entwidlung der Billeuerer Brauerei...

Der Reichsminister der Finanzen hat in der Sitzung des Reichstages am 18. d. Mts. die Ergebnisse der Reichsfinanzverwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1937/38 mitgeteilt...

Der Reichsminister der Finanzen hat in der Sitzung des Reichstages am 18. d. Mts. die Ergebnisse der Reichsfinanzverwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1937/38 mitgeteilt...

Der Reichsminister der Finanzen hat in der Sitzung des Reichstages am 18. d. Mts. die Ergebnisse der Reichsfinanzverwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1937/38 mitgeteilt...

Der Reichsminister der Finanzen hat in der Sitzung des Reichstages am 18. d. Mts. die Ergebnisse der Reichsfinanzverwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1937/38 mitgeteilt...

Der Reichsminister der Finanzen hat in der Sitzung des Reichstages am 18. d. Mts. die Ergebnisse der Reichsfinanzverwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1937/38 mitgeteilt...

Der Reichsminister der Finanzen hat in der Sitzung des Reichstages am 18. d. Mts. die Ergebnisse der Reichsfinanzverwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1937/38 mitgeteilt...

Der Reichsminister der Finanzen hat in der Sitzung des Reichstages am 18. d. Mts. die Ergebnisse der Reichsfinanzverwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1937/38 mitgeteilt...

Der Reichsminister der Finanzen hat in der Sitzung des Reichstages am 18. d. Mts. die Ergebnisse der Reichsfinanzverwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1937/38 mitgeteilt...

Statistik und Volkswirtschaft.

Der Reichsminister der Finanzen hat in der Sitzung des Reichstages am 18. d. Mts. die Ergebnisse der Reichsfinanzverwaltung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1937/38 mitgeteilt...

Vertical text on the right edge of the page, likely bleed-through or a separate column.

Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik vorm. Joh. Zimmermann

in Chemnitz.

Table with financial data for Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik, including columns for M., Pf., and various account types like Grund-Capital, Reservefonds, etc.

Der Vorstand der Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik vorm. Joh. Zimmermann. Gebauer.

Venedig. Hotel d'Italie Bauer. Julius Grünwald sen., Boettner.

Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik vorm. Joh. Zimmermann in Chemnitz.

Die am 18. October d. J. abgehaltene Generalversammlung der Aktionaire unserer Werkstätte...

Außerordentliche Generalversammlung

unserer Aktionaire auf Mittwoch, den 8. November d. J., Mittags 12 Uhr, im Saale des Hotels „Königlicher Kaiser“...

Der Aufsichtsrath der Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik vorm. Joh. Zimmermann.

Guglo Rende, Vorsitzender.

Hannover-Braunschweigische Hagelschaden-Versicherungsgesellschaft.

Unter Bezugnahme auf die Artikel 15, 17, 30 und 40 der Statuten...

ausserordentliche Generalversammlung

der Gesellschaft am Dienstag den 31. October a. c. Vormittags 11 Uhr im Kasten's Hotel...

Das Direktorium.

Hannover, A. Freiherr v. Grolle Dr., K. von Roden, von Trützschler, K. Groydt.

Machener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft.

Gleichzeitige Bekanntmachung gemäß geben wir hierdurch bekannt, daß dem Herrn Julius Schubert in Chemnitz...

Die Generalagentur der Gesellschaft für das Königreich Sachsen.

Nicholas.

Wasserhand der Elbe und Moldau.

Table with columns for Subweid, Berg, Barubitz, Klein, Heilmann, Dresden, showing dates and values.

Wieder, denn der Verband deutscher Baumwollgarn-Fabrikanten...

Draht-Nachrichten. Zweite Ausgabe.

Charlottenburg, 19. October. Heute vormittag 10 Uhr fand vor der Technischen Hochschule die Enthüllung...

Wien, 19. October. Ein Communiqué der deutschen Sozialpartei betreffend die geistige Rückbildung...

Wien, 19. October. Die Wiener Handels- und Gewerbekammer wählte an Stelle des im Verrethenshaus...

Paris, 19. October. Der „Figaro“ teilt mit, Prinz Louis Napoleon habe gestern unerwartet an der kirchlichen Gedenkfeier...

Rio de Janeiro, 19. October. Es wird nunmehr von amtlicher Seite angegeben, daß die Deutscher in Santos aufgetreten ist.

Nach Schluß des Blattes eingetroffen: Charlottenburg, 19. October. Der Festakt in der Technischen Hochschule...

Wien, 19. October. Die Wiener Handels- und Gewerbekammer wählte an Stelle des im Verrethenshaus...

Paris, 19. October. Der „Figaro“ teilt mit, Prinz Louis Napoleon habe gestern unerwartet an der kirchlichen Gedenkfeier...

Rio de Janeiro, 19. October. Es wird nunmehr von amtlicher Seite angegeben, daß die Deutscher in Santos aufgetreten ist.

Nach Schluß des Blattes eingetroffen: Charlottenburg, 19. October. Der Festakt in der Technischen Hochschule...

Wien, 19. October. Die Wiener Handels- und Gewerbekammer wählte an Stelle des im Verrethenshaus...

Paris, 19. October. Der „Figaro“ teilt mit, Prinz Louis Napoleon habe gestern unerwartet an der kirchlichen Gedenkfeier...

Rio de Janeiro, 19. October. Es wird nunmehr von amtlicher Seite angegeben, daß die Deutscher in Santos aufgetreten ist.

Nach Schluß des Blattes eingetroffen: Charlottenburg, 19. October. Der Festakt in der Technischen Hochschule...

Wien, 19. October. Die Wiener Handels- und Gewerbekammer wählte an Stelle des im Verrethenshaus...

Paris, 19. October. Der „Figaro“ teilt mit, Prinz Louis Napoleon habe gestern unerwartet an der kirchlichen Gedenkfeier...

Rio de Janeiro, 19. October. Es wird nunmehr von amtlicher Seite angegeben, daß die Deutscher in Santos aufgetreten ist.

Nach Schluß des Blattes eingetroffen: Charlottenburg, 19. October. Der Festakt in der Technischen Hochschule...

Wien, 19. October. Die Wiener Handels- und Gewerbekammer wählte an Stelle des im Verrethenshaus...

Paris, 19. October. Der „Figaro“ teilt mit, Prinz Louis Napoleon habe gestern unerwartet an der kirchlichen Gedenkfeier...

Rio de Janeiro, 19. October. Es wird nunmehr von amtlicher Seite angegeben, daß die Deutscher in Santos aufgetreten ist.

Nach Schluß des Blattes eingetroffen: Charlottenburg, 19. October. Der Festakt in der Technischen Hochschule...

Wien, 19. October. Die Wiener Handels- und Gewerbekammer wählte an Stelle des im Verrethenshaus...

Paris, 19. October. Der „Figaro“ teilt mit, Prinz Louis Napoleon habe gestern unerwartet an der kirchlichen Gedenkfeier...

Rio de Janeiro, 19. October. Es wird nunmehr von amtlicher Seite angegeben, daß die Deutscher in Santos aufgetreten ist.

Advertisement for Gardinen (curtains) listing various styles and prices.

Advertisement for Specialität Damen-Porträts (women's portraits) by F. Bernh. Lange.

Advertisement for Blumentische, Palmständer, Vogelkäfige, Käfigständer, Gardinenspanner, Gebr. Eberstein.

Advertisement for Im Jahre 1900 (In the year 1900) with a circular logo.

Advertisement for Messer Löffel Gabeln (knives, spoons, forks) by F. Bernh. Lange.

Advertisement for Fr. M. Efler, Buchhändler (bookseller).

Dresdner Börse, 19. Oktober 1939

Table of stock market data for Dresden, 19 October 1939. Columns include company names, share types, and prices. Includes sections for 'Deutsche Reichsbank', 'Sächs. Staatsbank', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken'.

Table of stock market data for Dresden, 19 October 1939. Columns include company names, share types, and prices. Includes sections for 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken'.

Table of stock market data for Dresden, 19 October 1939. Columns include company names, share types, and prices. Includes sections for 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken'.

Table of stock market data for Dresden, 19 October 1939. Columns include company names, share types, and prices. Includes sections for 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken'.

Table of stock market data for Dresden, 19 October 1939. Columns include company names, share types, and prices. Includes sections for 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken'.

Table of stock market data for Dresden, 19 October 1939. Columns include company names, share types, and prices. Includes sections for 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken'.

Table of stock market data for Dresden, 19 October 1939. Columns include company names, share types, and prices. Includes sections for 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken', 'Sächs. Sparkassen', 'Sächs. Kreditbanken'.

Dresdner Börse, 19. Oktober 1939

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Dresdner Börse, 19. Oktober 1939

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Neueste Börsennachrichten.

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Stenographische Nachrichten. Kassa-Verkehr 2 1/2 % ...

Advertisement for 'Invalidendank für Sachsen' featuring a collection of lottery tickets and contact information for the Dresden office.